

## **Wer sind wir?**

### **Mit der Erfahrung von 3 Jahrzehnten verbinden wir Menschen durch Kunst- und Handwerk – Freizeit und Kultur – Markt und Gewerbe.**

Wir organisieren bunte Kunsthandwerkermärkte auf die sich unsere Besucher freuen und gerne zurückblicken. Alle Veranstaltungsorte werden von uns sorgfältig ausgewählt.

Seit 2004 organisieren wir bis zu fünfundzwanzig Kunsthandwerkermärkte im Jahr mit 25 bis 180 Kunsthandwerkern und Ausstellern. Zusätzlich bieten wir seit 2003 zehn kulturelle Events als Dienstleisterin für die Gemeinde Trittau aus den Bereichen Musik, Comedy und Theater in der Trittauer Wassermühle im Jahr an.

160 Aussteller bauen jedes Jahr ihre Stände rund um die Trittauer Wassermühle auf. Zehntausende Besucher aus ganz Norddeutschland besuchen den Österlichen Frühlingsmarkt, den Mühlenmarkt zum Tag der offenen Mühlen in Deutschland zu Pfingsten und seit 1980 am ersten Wochenende im Oktober den Kunsthandwerkermarkt zum Erntedank auf.

Unsere Trittauer Märkte gelten bei den Ausstellern als außergewöhnlich umsatzstark.

Von 2002 – 2016 haben wir für den Circus Roncalli in Köln den Historischen Jahrmarkt in Kornelimünster/Aachen mit Kunsthandwerkern und Händlern aufgebaut und auch an anderen Märkten des Circus Roncalli wie in Köln, Düsseldorf und Friedberg mit unseren Kunsthandwerkern und Händlern teilgenommen. Auch auf dem ersten Heinzelmännchen Weihnachtsmarkt in der Altstadt von Köln kamen die Kunsthandwerker und ein großer Teil der Händler aus unserer Agentur.

Der KulturLustWandel mit 130 Ausstellern in weißen Pagodenzelten mit Künstlern und Musikern von 2004 – 2007 im Kurpark in Bad Bevensen wurde zum künstlerischen Highlight in Bad Bevensen und Umgebung. Das Künstlerprogramm kostete damals 60.000 €. Unterstützt wurden wir von einem Partner und der Kurverwaltung in Bad Bevensen.

Seit 2002 arbeiten wir sehr konstruktiv mit der Gewerbegemeinschaft und Messe Husum & Congress GmbH in Husum zusammen und organisieren auf ihren Großveranstaltungen die Kunsthandwerkmärkte als Dienstleisterin.

Viele vorführende Kunsthandwerker mit traditionellem und seltenem Handwerk wie die Gutenberg Druckerei, Spekulatiusbrettschnitzer, Töpfer an der Drehscheibe, Korbflechter, Bürstenmacher, Schmied, Stiftdrechsler, Holzbildhauer, Glasbläser, Lederwerkstatt, Gürtelmacher, Hutmacher, Künstler und Designer aus den Bereichen Mode, Textildesign und exklusivem Schmuck, historische Bäckereien und andere gehören zu unseren Stammausstellern und begeistern unsere Besucher jedes Jahr aufs Neue. Einige Kunsthandwerker buchen unsere Märkte bereits seit über drei Jahrzehnten.

Auf vielen unserer Kunsthandwerkmärkte bringt Naturpädagoge DAG Wixforth für die Kids und Jugendlichen seine Wippdrehbänke mit. Auf denen können sie wie im Mittelalter mit dem Antrieb eines Fußpedals nach Herzenslust Kerzenleuchter und Basketballschläger dreheln.

Unsere Kunsthandwerker, Designer und Aussteller mit Spezialitäten sind Profis und zum größten Teil Selbständige die mit ihren Familien von ihrer Arbeit auf den Märkten leben.

Viele von ihnen begannen vor langer Zeit auf unseren Märkten und haben sich anschließend selbständig gemacht. Heute fahren sie in ganz Deutschland Kunsthandwerkmärkte an.

Auch unsere kleine MARKT - Gastronomie passt sich dekorativ den liebevoll gestalteten Ständen unserer Kunsthandwerker an. Attraktive Standgestaltungen sind auf unseren Veranstaltungen selbstverständlich.

Stadtverwaltungen, Tourismus Marketinggesellschaften und Werbegemeinschaften können Veranstaltungen bei uns in Auftrag geben. (Vorlaufzeit möglichst ein Jahr). Wir arbeiten eigenverantwortlich, aber auch als Dienstleisterin. Wir sind zuverlässige Partner für kunsthandwerkliche Veranstaltungen und deren Organisation und Umsetzung auf hohem Niveau. Wir werben mit unseren Märkten zusammen mit unseren Aussteller individuell für das kulturelle Image des jeweiligen Veranstaltungsortes.

Die Finanzierung unserer Veranstaltungen erfolgt ausschließlich durch die Standgelder der Aussteller.

Wir nehmen für unsere Märkte keinen Eintritt.



## **Mein Baum steht für Stärke, Ausdauer und Lebensfreude!**

Begeisterung, Einsatz und Zuverlässigkeit zeichnen unsere Arbeit für unsere Aussteller aus. Sie haben nur mit mir zu tun. Vom Gang zur Behörde bis zur Kontaktpflege, Werbung und Standvergabe; Freude und Ärger, alles teile ich mit ihnen!

Auf unseren Märkten herrscht ein familiäres, freundschaftliches Klima.

Von den Lesern der Veranstaltungszeitschrift *märkte messen events* (herausgegeben vom Märkte & Termine Verlag) bin ich mit überwältigender Mehrheit bundesweit zur "Veranstalterin des Jahres 2002" gewählt worden. Dabei ging es um Organisation, Engagement, zwischenmenschliche Beziehungen und auch Umsatzerfolg.

Im Jahr 2000 erhielt ich den Trittauer Ehrenteller für den zwanzigsten Kunsthandwerkermarkt von unserem damaligen Bürgermeister Jochim Schop überreicht.

Ein Kunsthandwerkermarkt kann nur so gut wie die Qualität des Angebotes seiner Kunsthandwerker und Aussteller sein.

Über Anzeigen, Flyer, Plakate, Radiowerbung, Printmedien, Online-Marketing und individueller Berichterstattung in Veranstaltungsmagazinen erreichen wir unsere Besucher und Kunden für unsere Aussteller auf unseren Märkten.

Wir bieten unseren Ausstellern optimal vorbereitete Märkte und Events um ihre Arbeiten und Angebote bekannt zu machen, sie zu präsentieren und zu verkaufen.

Wir arbeiten täglich für den Erfolg unserer Kunsthandwerker und Aussteller. Verkaufen müssen sie allerdings selber und auch auf das Wetter haben wir keinen Einfluss.

Über 6000 Follower lesen unsere Berichte über unsere Märkte und unsere Aussteller auf Facebook. Wer mit uns zu tun hat kann sicher sein, dass wir es ehrlich mit ihm meinen und authentisch sind. Vielleicht manchmal ein wenig zu norddeutsch gerade aus. Selbstverständlich können unsere Aussteller auch gerne zu uns ins Büro kommen und sich individuell informieren.

Auf Märkten kann man aber nur erfolgreich werden, wenn man sie lebt und seine Geschäftsidee immer wieder auf den Prüfstein stellt.

Meine Mitarbeiterin Jessica Behn aus Trittau unterstützt mich bei meiner Arbeit. Sie arbeitet außerdem als Europabeauftragte für das Amt Trittau. Sie hat viele Jahre im Ausland gearbeitet und spricht mehrere Sprachen. Darüber freuen sich besonders unsere Aussteller aus dem Ausland. Sie ist verheiratet, und ihr Sohn geht das erste Jahr zur Schule. Sie vertritt mich und die jüngere Generation auf unseren Märkten.

.....

## **Der weite Weg zum Eventmanagement**

### **Meine Kindheit in der Nachkriegszeit**

Mein Opa leitete nach 1945 das Wasserwerk in Großensee am Pfefferberg. Mein Vater fing nach dem Krieg ebenfalls bei den Hamburger Wasserwerken an zu arbeiten. Meine Mutter kam aus einer Beamtenfamilie aus Erkelenz und hatte schon damals bis zu meiner Geburt gearbeitet.

So erlebte ich eine sehr behütete Kindheit als Einzelkind zusammen mit meinen Eltern und Großeltern auf einem traumhaften Gelände direkt am Großensee. Nur der Weg zur Schule nach Lütjensee war weit. Zu Fuß erst durch einen Wald bis zur Landstraße und dann weiter auf der Landstraße mit einem Schulranzen auf dem Rücken jeden Tag 2,5 km hin und 2,5 km zurück. Im Winter brachte mich meine Mutter morgens mit einer Taschenlampe durch den Wald. Wenn ich Angst hatte, sang ich laut: „Froh zu sein bedarf es wenig und wer froh ist, ist ein König“. Ich war fast immer froh.

Ende der vierten Klasse bestand ich die Prüfung zum Gymnasium. Doch das nächste Gymnasium war in Großhansdorf. Dort hin fuhr damals noch kein Bus. Also keine Chance zum Gymnasium. Ende der sechsten Klasse bestand ich die Prüfung zum Aufbauzug (Mittelschule) in Trittau. Ab da fuhr ich jeden Tag vom Hamburger Wasserwerk in Großensee mit dem Fahrrad durch den großen Wald Karnap nach Trittau zur Schule - 10 km hin und 10 km zurück – im Winter bei Eis und Schnee, im Sommer etwas leichter. Wir hatten kein Auto. Ich kannte damals auch keinen der ein Auto besaß. Mein Vater fuhr mit dem Fahrrad in das nächste Dorf zum Einkaufen. Oder meine Oma ging zu Fuß nach Lütjensee zu einem kleinen Edeka Laden der Treu hieß und trug die eingekauften Lebensmittel drei Kilometer nach Hause.

Der Bäcker oder Fischhändler kam einmal die Woche zu uns zum Wasserwerk. Einmal oder zweimal im Jahr kam „Onkel Hans“, ein entfernter Verwandter von meiner Oma, mit einem ähnlich aussehenden Fahrzeug wie heute die VW Busse aus dem er Textilien verkaufte wie Pullover, Schürzen, Kurzwaren etc. Aber wenn meine Großeltern sich einkleideten, gingen sie zum Schneider Hartmann nach Großensee. Unser Schuster wohnte in Lütjensee.

Seit meiner Kindheit als Einzelkind brauchte ich die Gemeinschaft anderer Gleichgesinnter. Meine Freundinnen kamen oft aus großen ärmeren Familien. Ich habe sie unterstützt und meine Süßigkeiten mit ihnen geteilt. Manchmal war nicht ganz klar , ob sie mehr meine Süßigkeiten oder mich mochten.

Diese geborgene Kindheit trage ich immer noch in mir. Wir waren nie reich, aber mein Leben lang habe ich mich reich gefühlt. Meine Großeltern habe ich heiß und innig bis zu ihrem Tod geliebt.

.....  
Doch so idyllisch ging es dann für meine Eltern und mich nicht weiter. Mein Opa ging in Rente und zog nach Trittau und meine Eltern mit mir nach Hamburg. Mein Vater konnte sich keinen Weg zur Arbeit vorstellen. Wohnsitz und Arbeitsplatz gehörten für ihn zusammen und das Mittagessen Punkt 12.30 Uhr auf dem Tisch. So wohnen wir mit fünf Familien in einem Haus auf dem Gelände der Hamburger Wasserwerke in Rothenburgsort. Mein Vater arbeitete im Labor der Hamburger Wasserwerke.

Den Wechsel von Großensee nach Hamburg hatte meine Mutter im Gegensatz zu meinem Vater nie ganz verkraftet. Ich ging also in Hamburg weiter zur Schule. Ausgehalten habe ich es dort nur in der Woche. Jedes Wochenende fuhr ich mit dem Bus nach Trittau zu meinen Großeltern.

## **Im- und Exportkauffrau Fräulein Timmann**

So lernte und arbeitete ich als Im- und Export Kauffrau in Hamburg bei der Im- und Exportfirma Heitmann & Bruun am Gerhart-Hauptmann-Platz in Hamburgs City. Meine Vorbilder waren bis heute nur die Besten, was die Sache als „Lehrling“ (heute Auszubildende genannt) nicht leichter machte.

Damals kamen viele ausländische Gäste in meine damalige Firma. Die Buchhalterin musste dann Kaffee kochen und ich als Lehrling leckere Kekse in einem Delikatessengeschäft am Gerhart-Hauptmann-Platz kaufen. Ich kann mich noch an die leckeren Kekse erinnern, von denen ich mir dann mit

schlechtem Gewissen den einen oder anderen Keks auf dem Rückweg in den Mund steckte. Im ersten Lehrjahr bekam ich 50,00 DM – im zweiten 75,00 DM. Es war eine schwere und anstrengende Lehre für mich die ich nur durch unglaublichen Fleiß sehr gut bestand.

Manchmal habe ich noch den Duft meiner damaligen Chefs und die aller Chefs Anfang der Sechziger Jahre von ihrem After Shave „Tabac“ in der Nase.

Die Wochenenden waren kurz, denn wir mussten auch noch am Samstag bis mittags arbeiten.

Am Sonntag besuchte ich dann oft meine ehemalige Schulfreundin Elfriede, wenn ich zu meinen Großeltern nach Trittau fuhr. Auf dem Weg zu ihr lümmelten an einem Eckhaus immer Jugendliche, wenn ich mit meinen hohen Absätzen zu Elfriede stöckelte.

Unter ihnen auch einer den ich heute den „Mann an meiner Seite“ nenne. Er kam aus einer großen Familie, wo es drunter und drüber ging im Gegensatz zu meiner ordnungssüchtigen Spießbürgerfamilie, wo strenge Regeln herrschten. Er war von der spießbürgerlichen Ordnung bei mir zuhause sehr beeindruckt, und ich beneidete ihn von dem „Drunter und Drüber – es kommt wie es kommt“ – in seiner turbulenten Großfamilie. Mit ihm fühlte ich mich sicher und geborgen – einer der mich weder verraten oder einengen würde. Wer wie ich in der kleinbürgerlichen Enge der Nachkriegszeit aufgewachsen ist, hat heute noch den Glanz der Bohnerwachsfußböden vor Augen.

1966 heirateten „der Mann an meiner Seite“, und 1968 zogen wir in unser Haus nach Trittau. Wir hatten es auch ohne Mittel von Eltern und Verwandten geschafft.

Danach arbeitete ich dann in mittelständischen Firmen in Trittau als kaufmännische Angestellte bis 2004.

## **In Trittau beginnt meine zweite Liebe**

1978 fragte man mich, ob ich in die JEF (Jugendverband der Europaunion) in Trittau eintreten würde. Ich wurde Schriftführerin und stellvertretende Vorsitzende. Unseren Clubraum hatten wir in der historischen Wassermühle mit einem gemütlichen Ölofen für die Treffen in kälteren Jahreszeiten.

Die Volkstanzgruppe der JEF reiste nach Frankreich, England und Dänemark. Umgekehrt kamen die Volkstanzgruppen nach Trittau. Es wurden Freundschaften ins europäische Ausland und Jugendaustausche gepflegt. Ich war immer mit dabei.

Als gelernte Im- und Exportkauffrau fühlte ich mich von dem europäischen Gedanken beseelt. Doch als Kind der Nachkriegszeit besuchte ich auch viele Galerien um mein Zuhause anders einzurichten als meine Familie. Nur tanzen wollte ich in der Volkstanzgruppe der JEF nicht. Trotzdem fand ich irgendwie meine theoretische Arbeit für die JEF und Europa zu theoretisch.

Begeistert von der Kreativität der Kunsthandwerker und Künstler dieser Zeit kam mir die Idee eines Kunsthandwerkermarktes zu Ehren unserer ausländischen Gäste der JEF zusammen zu stellen. Die Trittauer Wassermühle stand unter Denkmalschutz, und die Gemeinde Trittau hoffte sie eines Tages an einen privaten Käufer meistbietend zu verkaufen. Es liegen der Gemeinde Trittau heute noch empörende Briefe an den damaligen ehrenamtlichen Bürgermeister Hergenhan von mir vor. „Sie können doch nicht Trittaus Seele verkaufen.“

Wir, die JEF, hatten dort unseren Clubraum und oben wohnte der Hausmeister Thede. Ansonsten war die Trittauer Wassermühle für die Öffentlichkeit geschlossen. Warum sie also nicht für einen Kunsthandwerkermarkt nutzen?

Also besprach ich mit unserem ersten Vorsitzenden der JEF, Axel Schulz, und dem „Mann an meiner Seite“ meine Idee von einem Kunsthandwerkermarkt. Beide versprachen mir, falls ich die Genehmigung von unserem neuen Bürgermeister Jochim Schop für einen Kunsthandwerkermarkt bekommen würde, das Mühleninnere dafür sauber her zu richten.

Energiegeladen von meiner neuen Idee besuchte ich unseren Bürgermeister Jochim Schop 1979 in seinem Büro und trug ihm mein Vorhaben vor. Er nickte zustimmend ohne zu wissen, was auf ihn zukommen würde.

Wir hatten damit ein Jahr Vorlaufzeit bis zum Fest für unsere Gäste aus Frankreich, England und Dänemark im September 1980. Ein Jahr brauchte ich um dreißig Kunsthandwerker für meine Idee zu begeistern. Doch als unsere ausländischen Gäste 1980 kamen, waren alle begeistert – hatte man doch die Mühle noch nie von innen gesehen.

JEF Volkstänzer Gerd Johannsen zauberte irgendwie Strom, die Volkstanzgruppe backte für die Kuchenecke, und die Werbegrafiker Elke und Jürgen Burkhardt schenkten uns den Plakatentwurf. Die Veranstaltungskosten bezahlten wir von den Einnahmen aus dem Kuchenbüfett und aus unserer Vereinskasse.

Statt Standgeld zu zahlen haben damals die Künstler und Kunsthandwerker insgesamt 240,00 DM gespendet. Allerdings mussten sie sich auch an dem Küchenbuffet mit einem selbstgebackenen Kuchen beteiligen.

Das war der Beginn einer langen Marktgeschichte an die sich noch viele ältere Kunsthandwerker gerne erinnern. Die Presse überschlug sich vor Begeisterung und schrieb. „Die Trittauer Wassermühle ist aus dem Dornröschenschlaf erwacht“. Das ging zehn Jahre so. Jedes Jahr betete ich, dass die Gemeinde keinen Käufer für die Wassermühle finden würde.

1992 ging die Trittauer Wassermühle in den Besitz der Gemeinde Trittau und wurde mit Hilfe von Landesmitteln zum Kulturzentrum umgebaut. Unsere jährlichen Kunsthandwerkermärkte hatten einen wesentlichen Anteil daran, dass das Land die Mittel zur Verfügung stellte. Mit einer offiziellen Feier wurde das Kulturzentrum eingeweiht. In der ersten Reihe saßen diejenigen Politiker die die Wassermühle immer verkaufen wollten. Ich saß in der letzten und unsere Kunsthandwerkermärkte fanden keine Erwähnung in der Eröffnungsrede.

Doch mein Ehrgeiz ließ Flügel wachsen. Der Markt wurde immer beliebter, immer größer und 1997 war der JEF die Arbeit zu viel. Gerd Johannsen brauchte inzwischen drei Tage um Strom zu legen. Unsere Aussteller brachten oft nur Kuchenrohlinge mit und manche führten sich wie die Hausherren auf. Ich konnte die Vereinsmitglieder gut verstehen. Denn wir arbeiteten alle ehrenamtlich für sie. Ich insgesamt siebzehn Jahre.

Der Imagewert unserer Märkte für Trittau blieb nicht im Verborgenen und viele hatten seinen Wert für den Ort Trittau längst erkannt. So war der einzige Ausweg in die Selbständigkeit neben meiner Festanstellung in einer mittelständischen Firma in Trittau.

Ich hatte nie vor, Kunsthandwerkermärkte zu organisieren. Ich wollte mich nur für die JEF und ihre Arbeit für Europa engagieren und etwas für den Ort tun. Die Gemeinschaft mit ihnen war mir wichtig, denn Zusammenhalt schafft Vertrauen und auch gemeinsame Erlebnisse.



Um unsere Märkte zu erhalten war der einzige Weg mich selbständig zu machen. Es dauere nicht lange, da meldete sich das Finanzamt, ob die Marktorganisation einem Hobby zuzuordnen sei. Da musste ich auch zusätzliche Märkte annehmen und mehr Wirtschaftlichkeit vorweisen.

Den Mut mich ganz meiner Selbständigkeit zu widmen, hatte ich aber nicht. So nahm ich meinen Urlaub in meiner Firma für die Märkte und der „Mann an meiner Seite“ unterstütze mich, wo er nur konnte neben seiner Berufstätigkeit.

Bis 2004 habe ich neben unseren Märkten als Angestellte gearbeitet. Unter meiner Schreibmappe lag ein Zettel auf dem stand: *Träume nicht vom Leben sondern lebe deinen Traum*. Nach 33 Jahren Firmenzugehörigkeit kündigte ich von einem zum anderen Tag.

Seitdem lebe und arbeite ich meinen Traum. Ich habe es nie bereut. So gehöre ich zu den ersten und wenigen Veranstalterinnen von Kunsthandwerkmärkten der ersten Stunde. Ich habe das Kunsthandwerk nach Trittau geholt und Trittau dadurch wie kein anderer bekannt gemacht.

Heute kann man sich in Trittau unsere Märkte um die Wassermühle nicht mehr weg denken. Viele Trittauer Bürger kennen unseren Ort ohne unsere Märkte gar nicht. Egal auf welchen Märkten Aussteller stehen. Von Trittau haben alle schon einmal gehört.

Zehntausende Menschen aus ganz Norddeutschland strömen zu unseren Märkten an die Wassermühle und sind immer wieder aufs Neue begeistert. Unsere Trittauer Märkte um die Wassermühle gehören zu den bekanntesten deutschlandweit.

1993 übertrug uns die Gemeinde Trittau das Kulturprogramm für sie zu übernehmen. Diese Arbeit liebe ich besonders, weil sie mich mit vielen hochkarätigen Musikern wie Axel Zwingenberger, Abi Wallenstein, Georg Schroeter, Marc Breiffelder, Quadro Nuevo und bekannten Schauspielern aus Funk und Fernsehen bekannt macht.

Aber auch das Atelier der Sparkassen-Kulturstiftung Stormarn der Sparkasse Holstein auf dem Mühlengelände sollte an dieser Stelle erwähnt werden.

Die Sparkassen-Kulturstiftung Stormarn der Sparkasse Holstein schreibt ein Jahresstipendium für bildende Künstlerinnen und Künstler in Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern aus.

Das Stipendium beinhaltet freies Wohnen in einer ca. 70 qm großen Wohnung

in der idyllisch gelegenen Wassermühle. In dem Atelier auf dem Mühlengelände können sie ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Viele Ausstellungen und Veranstaltungen finden jetzt im ganzen Jahr in der Trittauener Wassermühle statt.

## **Privat**

1981 kam unsere Tochter auf die Welt. Den Mut zu einem zweiten Kind hatte ich nicht. Meine Tochter hätte so gerne eine Mutter wie alle ihre Freundinnen gehabt. Ich konnte ihr vieles ermöglichen. Nur wie die Mütter ihrer Freundinnen war nicht. Ich habe immer gearbeitet und brauchte die Gemeinschaft anderer um meine Ideen mit ihnen zu verwirklichen.

Meine Tochter hat Mathematik und Sport studiert und arbeitet als Lehrerin. Wenn wir zusammen mit ihrem Mann und meinen Enkeln auf dem Flughafen stehen um zu verreisen und die Stewardess beim Boarding sagt: „Familien mit Kindern dürfen zuerst einsteigen“ fühle ich mich wie in einer Großfamilie die mich trägt und nicht wie das Einzelkind am Wasserwerk in Großensee. Immer noch fühle ich mich reich und mit dem „Mann an meiner Seite“ verheiratet.

Mit ihm konnte ich mein ganzes Leben lachen, tanzen und Konflikte lösen. Er hat mich immer unterstützt. Er ist nicht nur der „Mann an meiner Seite“, sondern auch der „Mann meines Lebens.“

## **Wie geht es weiter**

Schon als Fräulein Timmann hat es mich zu den besonderen Menschen hingezogen. Für sie zu arbeiten empfinde ich auch heute noch als großes Glück.

Denn unsere Märkte sind nicht nur kommerzielle Verkaufsausstellungen, sondern auch ein Ort der Kommunikation und des Gedankenaustausches .

Unsere Märkte machen Mut, inspirieren und treiben uns an.

**Sie verbinden Menschen durch Kunst- und Handwerk – durch Freizeit und Kultur – durch Markt und Gewerbe.**

## **Mein Vorbild heute**

Zurzeit ist es Nancy Pelosi die 78 – jährige Sprecherin des Repräsentantenhauses in Washington, die den Kampf gegen Donald Trump eröffnet hat. Eine ihrer Töchter sagte über sie: „Sie hackt dir den Kopf ab, und

du wirst nicht einmal merken, dass du blutest“. Sie ist reich, sie hat Macht, und sie lässt sich nicht einmal von Donald Trump einschüchtern.

Für unsere Märkte sitzt mein Kopf noch an der richtigen Stelle und wird dort wohl auch die nächsten Jahre bleiben.

Machen Sie mit und bleiben Sie bitte an meiner Seite! Wir freuen uns auf Sie.